

100



Tit.  
Des Herrn

# MARQVIS

SANS PAREIL

d. XI. Decembris,

1703.

Auff dem Schloß Hartenfels  
zu Torgau/

Hiergehender

Wohl-beglückwüschter

Geburts-Tag.

AK



**W**irter der Sonnen ist nichts so angenehm / als der Unterscheid/und dieser gleichsam die Seele aller Dinge/welche einem jeden seine besondere Schönheit mittheilet / und ohne welchen die Natur ein Monstrum und abscheuliches Ungeheuer wäre. Das Auge ist der schönste Theil des Gesichts. Wann aber das ganze Gesicht / Auge wäre / würde es ungestalt scheinen. Die Sonne ist das schönste Corpus der Welt, wann aber der ganze Him-<sup>mel</sup> Sonne wäre / würde nichts schrecklicher / erschrecklicher und unerträglich seyn. Dammhero hat der kluge Verckmeister aller Geschöpfe / da er vorher gesehen / wie notwendig die Veränderung oder der Unterscheid sey/dieselben dergestalt vermengel/ daß wir nicht / oder selten deren Zwey antreffen/die einander/in allen/genau gleich sehen/oder/in euerley Zustand/beständig verbleiben. Unter den Menschen / so viel Millionen derselben einander begegnen / so viel und mancherley unterschiedener Gesichte sind deren wahrzunehmen. Bey Consideration und Erweckung des Unterschieds ist der Unterschied der Stature, oder so genannten Laibes-Größe der Menschen / besond- ders/ und nicht oben hin zu beobachten. Es gibt deren mittelmaßiger / Großer und sehr Großer ; kleiner und sehr kleiner Nachschimmer. Der mittelmaßigen Stature sind die meisten. Der Großen und sehr Großen nicht so gar viele / und dieser waren in der ersten Welt genug / auch nach derselben Untergang/ noch einige hin und wieder zu finden / deren die heilige Schrifft nachdrücklich gedenket/und sie mit dem Nahmen der Riesen belegt. Der kleinen und sehr kleinen / welche Zwerglein heißen / Erinnerung wird / nach der Gelehrtesten Meinung / in der heiligen Büchern Altres und Neues Testaments vergebens gesucht/ ob gleich in dem Alten/ wenige / und zwar kaum zwey passages d'iffalls/ von

von einigen angenommen werden wollen/welches hieffiges Orts zu untersuchen nicht mein Berck seyn mag. Daß es aber der Kleinen/doch vor diesen/ eine gute Anzahl gegeben haben mag/ist nicht zu leugnen; Wie wohl bey denen Medicis, Phycis, Philosophis, auch Historis, von diesem Argumento wenig/oder fast gar nichts zu finden.

Gellius gibt vor/ daß die Allerlängsten solcher kleinen Zwerger/ nicht über dritthalb Schuhe wachsen.

Ctesias: in Indien wären derer viel/schwarz/wie die Mohren/ kaum eines Ellenbogen lang/der Längste nicht über Zween. Hätten Haare bis an die Knie/und Bärte/derer sie sich/wann sie gewachsen/stark der Kleider bedienen.

Strabo, der ihre Länge mit drey Spannen abmisset/ citiret aus dem Homero, daß die Kraniche mit demselben kämpffen/welchen Aristoteles secundir: *εἰς ἴσταν πύσσον*. Und dieses ist keine Fabel/ sondern gewiß/ daß solche kleine Menschen sind/ die halten sich in den Hölen auf. Troglodytæ genennet/ weil sie in die Hölen kriechen.

Plinius schreibet/ daß sie in Scythia bey der Stadt Gerania gewohnet/ und von dannen durch die Kraniche vertrieben worden. In den eusersten Grängen India/ bey dem Fluß Gange, an den Bergen/ sind derselben viel/ drey Spannen lang/ die mit den Kranichen streiten/ reiten auf Widern und Bockstücken zur Zeit des Frühlings/ mit einander an das Meer/ da sie der Kraniche Nester zerstören/ die Eyer zerbrechen/ und die Jungen erschlagen.

Juvenalis beschreibet sie gar/ als wenn er sie gewaffnet mit Augen selbst gesehen. *Pygmæus parvis currit bellator in armis.*

Schß/wie dem Zwerg der Harnisch steht/

Wann er damit zu Felde geht.

Pomponius Melæ und Rubeus gedencken dieses Menschenlein und Thierstreichs auch.

Paulus Jovius setz: Daß jenseit der Laponen sollen Zwerglein wohnen/ die den Affen gleichen und in steter Furcht leben.

Ælianus führet einen auf/ mit Nahmen Archostratum, der nur ein Heller schwer gezogen.

Philotas, Ptolomæi Philadelphi Præceptor soll so klein und schwach gewesen seyn/ daß man ihm Blei an die Füße gebunden/ damit ihn der Wind nicht wegführen können.

Martin Berrhaus versichert/ daß er zu Lyon zwey so kleine gesehen/ deren keines über drey Viertel lang gewesen.

Cardanus meldet von einem/ einer Ellen lang/ welches 1551. in einem Papagoi- Kestig herumgeführt worden.

Marcus Antonius hatte einen Zwerg/ Nahmens Sisyphus, nur zwey Schuhe hoch und eines fürtrefflichen Ingenn.

Kaiser Commodus hatte auch dergleichen.

Nicephorus mercket einen an/ der zu Theodosii Zeiten/ in Egypten gelebet/ gröffer nicht als ein Rebhuhn/ von vortrefflichen Verstande/ großer Bescheidenheit/ und sonderbarer Erfahrung in der Musiqve.

In Nieder Mohren-Land berichten die Schwarzen/ daß in einer Landschaft/ oder Wildnis/ lauter Zwerge wohnen/ die daselbst die Erpantem schiessen. Werden Bakke-Bakke, auch Mimî genennet.

Ich entsinne mich/ bey einem Autore anonymo gelesen zu haben/ daß einstens ein sehr kleiner Zwerg geheyrathet/ und mit seinem lieben Weibe/ die gröffer als er gewesen/ Kinder gezeuget habe: Da nun der Hauß-Hahn die Stuben



Staubthür offen gefunden/ und hinein getreten/ habe das eine Söhnlein Sorge getragen/ der kleine Papa möchte in Gefahr gerathen; und der Mammaan geruffen: Geschwind/ Mutter/ geschwind/ hebet den Vater auf die Hand; der Hahn möchte ihm die Augen aushacken.

Im vorigen Seculo ist ein Par sonderbarer Zerge an dem Chur-Brandenburgischen Hofe zu Berlin zu sehen gewesen/ Männlein und Weiblein/ von 15. bis 18. Jahren/ nur einer Ellen hoch/ die sich in einander so inniglich verliebet/ daß der Große Friedr. Wilhelm/ Glorwürdigen Andenkens/ ihre mariage zu befördern entschlossen/ wo nicht der damalige Ober-Hof- Prediger Stokius mit Bescheidenheit solche Heyrath gehemmet; worüber das Männlein/ aus all zu brünstiger Liebe getrieben/ sich selbst das Leben zu nehmen resolviret/ und auf seinem kleinen Wäglein/ von einem kleinen Lichauer Pferde gezogen/ dem es vorzüglich freyen Lauff gelassen/ den Hals gebrochen.

Wie nun der allein weise und allgewaltige Gott/ Schöpffer aller Dinge/ seine unerforschliche Macht und Gewalt/ durch den Unterschied/ unterschiedener lebendiger und lebloser Creaturen allenthalben/ an das Tagelicht geleyet/ und durch die Kleinheit/ eben so wohl/ als die Größesten sich zu erkennen geben; da durch den kleinsten Stern am Himmel/ eben so klar/ als durch den Größesten/ der heilscheinende Glanz seiner Herrlichkeit herfür leuchtet: Auf der Erden das kleinste Gräslein nicht weniger/ als der höchste Cedern Baum; In der Luft ein kleiner Zaun-König so gut/ als ein großer Strauß; Im Walde ein kleines Eichhornlein so nachdenklich/ als ein ungeheurer Elephante; In Wasser ein kleiner Steinbeisser/ so gewiß/ als ein erschrecklicher Wallfisch; Von der Sonnen das kleinste Stäublein der unzertheiligen aromorum so unschlar/ als der allerhöchste Berg Pico oder Ararat/ seinen Ruhm verkündigen! Eben also und nichts weniger/ hat der unendliche Kunst-Weiser/ ein unermessliches Kunst- und Weiser-Stück seiner Göttlichen Weisheit/ Eyre/ und Gewalt uns vor Augen geleyet/ durch den Unterschied der Stature und Länge des Menschlichen Leibes/ in dem das kleinste Zwerglein/ Pigmæus/ nanus, pumilio, (ob man schon von ihrem ganzen Geschlechte mit dem Poëten sagen möge:

Quorum tota cohors pede non est altior uno,

daß ein ganz Bataillon oder Esquadron derselben an der Höhe einen Schuch nicht übertröffe/) ihm um Schöpffer/ Löpffer und Vater so wohl zu preisen habe/ als der allerg. öfte Cyclops oder Gigas, wann er auch dem ungeheuren Og zu Basan/ der zum Behältniß seines schrecklichen Corporis ein eysern Bette 9. Ellen hoch/ und 4. Ellen breit haben mußte/ gleich wäre.

Und unter diese excessivē sehr kleine/ künstliche Creaturen ist unser Herr MARQUIS SANS PAREIL, sonst Johannes Traun, oder Hännigen/ Festivitaris gratiā, Secundum Excellentiam, genannt/ nicht unbillig/ in die Mitte/ ich will nicht sagen: gar gar oben an/ über alle zu setzen; Indem Er/ als ein unvergleichlich liebes Zwerglein/ nach seiner Art/ mit allen Leibes- und Gemüththes- Gaben/ dergestalt versehen/ daß Er aller derer iewigen Augen/ die ihn zu sehen die Ehre haben/ in die größste Verwunderung nach und an sich ziehe; dessen Corpusculeum oder Leibchen/ ist nach der Mathematicque überaus wohl formiret/ daß keine difformité an keinem Theil zu spüren/ (ob schon etliche seine Nase d' une bonue taille corrigiren wollen/ aber nicht können/) Dannhero Er zu etlichen Exercitiis, die seiner Proportion nicht zuwider sind/ gar angenehme Disposition zeigt/ wie Er dann in seinem Gang eine feurige vivacité sehen lästet/ sehr wohl dancet/ die Paucken nach der Perfection zu spielen/ und in andern sich dertmassen auffzuführen weiß/ daß Er einen alle mimen Applaudum.

bey



bey allen seinen Actionibus darvon träget; Darbey sonderlich zu rühmen/das  
bey guter Anweisung / Er den Grund des wahren/ Seligmachenden Christen-  
thums/und was zu rechtschaffener Kinderzucht erfordert wird/ gar Lehr-bege-  
rig ergreiffet und fasset; und zu der Feder eine sonderliche Inclination von sich  
sehen lässet.

Es ist aber das allerliebste Hänniggen an diese Welt geboren/von Ehr-  
liebenden/frommen Gelehrten/gemeinen Bürgerlichen Standes/ zu Stambach/  
drey Meilen von Bairreuth/ im Jahr 1689. d. 11. Decembris, und nicht tieffer steigt, eben den Tag/ da die  
Sonne in den Tropicum Capricorni, und nicht tieffer steigt; und als nach zu-  
rück gelegten seinen fünfften Jahre man gemercket/ das das liebe/ artige Kind/  
bey seinem Wachsthum in stocken und stecken gerathen; hat dessen Preißwür-  
diger Landes-Fürst und Herr / der Durchlauchtigste Mactgraff zu Branden-  
burg Culinbad ic. dasselbe von seinen Eltern/aus sonderbaren Gnaden/ an seinen  
Hoff auf genommen/ und in der größesten delicatesse auffziehen/ und wer zu  
dessen zarte Gliedmassen und Verstand fähig und tüchtig gewesen/ auf das be-  
ste unterrichten lassen; bis es/ nach höchstseligsten Abtritt der Durchlauchtigsten  
Mactgräfin aus dieser in die andere Welt (derer Hoch-Fürstl. Tugend- Wun-  
del in Zeit und Ewigkeit unvergänglich bestehen soll/) von Jhro Majestät, der Al-  
ter-Durchlauchtigsten / Großmächtigsten Königin in Pohlen und Regierenden  
Chur-Fürstin zu Sachsen / meiner allergnädigsten Frauen / zu Anfang die-  
ses/mummehr in vollen Galop zu Ende lauffenden Jahres/ von Bairreuth/ nach  
Dresden in Dero Residence gebracht/allergnädigst auff- und angenommen/ und  
als ein veritable MARQUIS SANS PAREIL, vortreflich wohl versorget und  
unterhalten wird; so gar/das/ was von Joseph des Königes in Egypten Pha-  
raonis Vice-Re, die Kirche noch heute zu Tage singet: Gott machte ihn zu ei-  
nen grossen Herren / das er künfte Vater und Bruder ernähren. (Die Mutter  
Nabel war schon todt; sonst hätte sie ihr Theil auch genossen/) auff gewisse Art/  
von diesem kleinen Sohn/ der kaum anderthalbe Elle hoch in seinem vierzehnen  
Jahre zubeobachten ist / auch gesagt werden möge: Das Er könne Vater  
und Mutter ernehren. Weil diese seine liebe Eltern/durch seine kleine Person/  
grosse/allergnädigste Verpflegung/ in allen reichlich genießen.

Weil ich dann von diesem wohlterwehnten Herrn MARQUIS, zu allen  
Zeiten/ wann wir einander rencontriren / auch so Er / mit seiner Jrl. Fischa/  
der Möbrin/ besondere Tafel hält/ gar eine liebr- anec. onirte gnädige Mi-  
ne darvon trage; habe ich Jhm/ zu grossen Ehren/diesen seinen vierzehenden/  
von Gott/ gnädig verliehenen Geburts-Tag zu felicicitiren nicht ermargeln wol-  
len. Wann das Pappir mehr fassen könnte/ wolte ich Jhm noch einen grossen  
Senff auftragen/weil solches aber nicht zureichen will / mus ich nothwendig  
abbrechen / und mehr nichts besetzen / als den einfältigen Wunsch / das er  
wachsen und zunehmen möge an Weisheit/Alter und Gnade/bey Gott und bey  
Menschen!

Nicht aber an Statur;  
Dieweil alleine nur/  
Er /durch die Zwerge-Spur/  
In den Marquisen Orden  
So hoch erhoben worden.

Sich aber bin/

Des Herrn MARQUIS SANS PAREIL

unvergleichlich-ergebener Diener

Johannes Daniel Schneider.



27. Nov. 1981  
-9. Aug. 1982

78 M 355 (1)

ULB Halle 3  
002 188 791

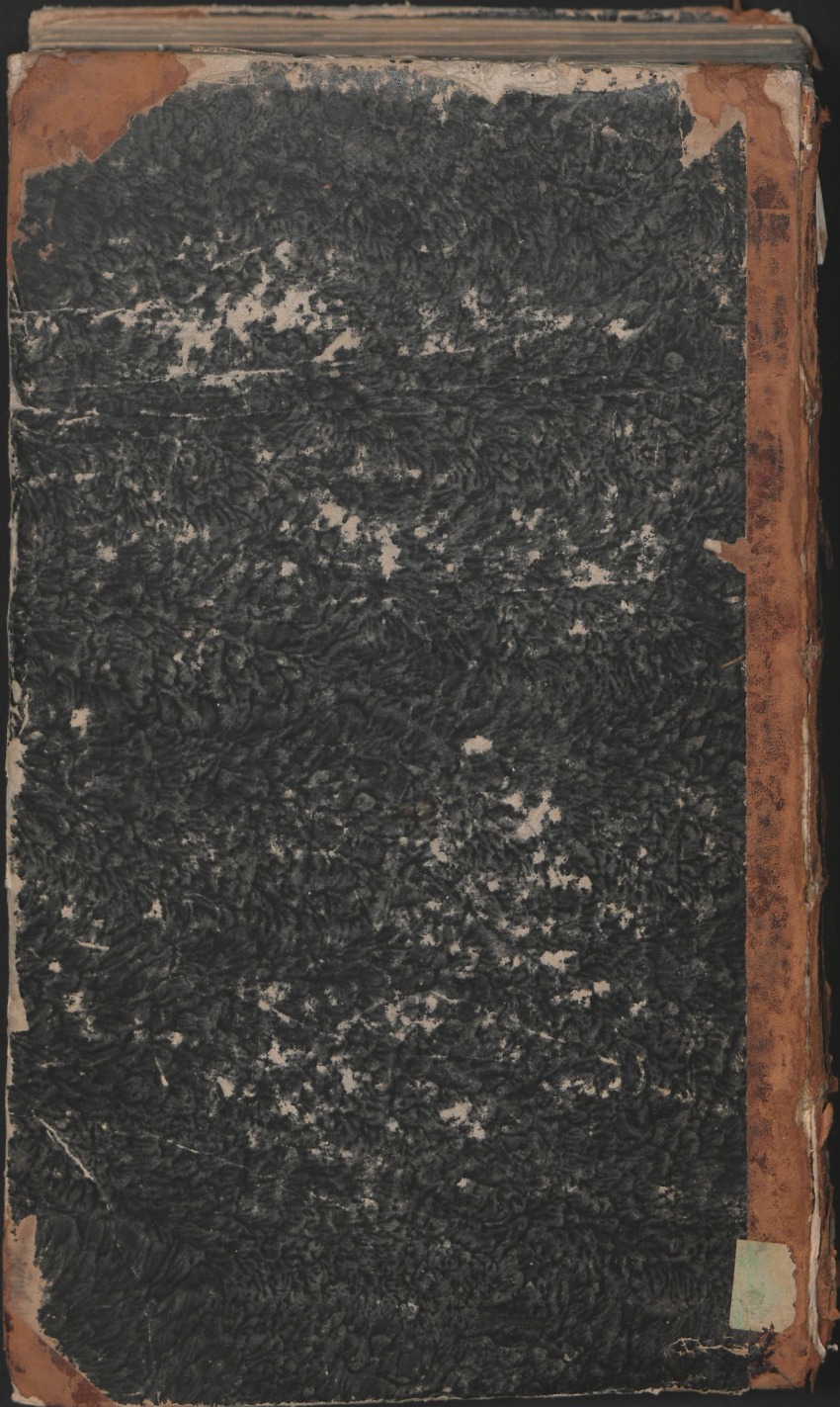


TA 50L

VD17









Tit.  
Des Herrn

# MARQVIS

SANS PAREIL

d. XI. Decembris,

1703.

Auff dem Schloß Hartenfels  
zu Torgau/

Vierzehender

Wohl-beglückwündschter

Geburts-Tag.



**U**nter der Sonnen ist nichts so angenehm / als der Unterscheid/ und dieser gleichsam die Seele aller Dinge/welche einem jeden seine besondere Schönheit mittheilet / und ohne welchen die Natur ein monstrum und abscheuliches Ungeheuer wäre. Das Auge ist der schönste Theil des Gesichts. Wann aber das ganze Gesicht / Auge wäre / würde es ungestalt scheinen. Die Sonne ist das schönste Corpus der Welt, wann aber der ganze Himmel Sonne wäre / würde nichts schönerlicher / erschrecklicher und unerträglich seyn. Dammhero hat der kluge Verckmeyster aller Geschöpfe / da er vorher gesehen / wie nothwendig die Veränderung oder der Unterschied sey / dieselben dergestalt vermengen / daß wir niemahl / oder selten deren zwey anerkennen / die einander / in allen / genau gleich sehen / oder / in einerley Zustand / beständig verbleiben. Unter den Menschen / so viel Millionen derselben einander begegnen / so viel und mancherley unterschiedener Gesichte sind deren wahrzunehmen. Bey Consideration und Erwegung des Unterschieds ist der Unterschied der Stature, oder so genannten Leibes-Größe der Menschen / besonders / und nicht oben hin zu beobachten. Es gibt deren mittelmaßiger / Großer und sehr Großer / kleiner und sehr kleiner Nachschlumer. Der mittelmaßigen Stature sind die meisten. Der Großen und sehr Großen nicht so gar viele / und dieser wären in der ersten Welt genug / auch nach derselben Untergang / noch einige hin und wieder zu finden / deren die heilige Schrift nachdrücklich gedendet / und sie mit dem Nahmen der Riesen belegen. Der kleinen und sehr kleinen / welche Zwerglein heißen / Erinnerung wird / nach der Gelehrtesten Meinung / in den heiligen Büchern Altes und Neues Testaments vergebens gesucht / ob gleich in dem Alten / wenige / und zwar kaum zwey passages dithfalls / von

AK



Black